

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

194 (20.8.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-588622)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Künstringen, Peterstraße Nr. 75. Fernsprech-Anschluss Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die Leihspaltenzahl bestimmt oder deren Raum für die Inserenten in Künstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Anzeigen mit 15 Pf. berechnet, für leistungswürdige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. Reflektierte 50 Pf.

29. Jahrgang.

Künstringen, Freitag den 20. August 1915.

Nr. 194.

Zwei Forts von Nowo-Georgiewsk erobert

(Kamtlich.) Großes Hauptquartier, 18. August. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: In den Bogenen erfolgten bei sehr erheblichem Munitionseinsatz vorbereitete französische Angriffe gegen das Schützenbataillon (nördlich Münst) und gegen unsere Stellungen südöstlich von Zondernach. Durch Gegenhöhe wurden eingebrachte feindliche Abteilungen aus unseren Gräben zurückgeworfen; südöstlich von Zondernach sind völlig zerfallene kleinere Grabenstücke im Besitz der Franzosen geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Die Stellung Kommo mit allen Forts und unzähligen Kriegsmaterial, darunter weit mehr als 100 Geschütze, ist seit heute Nacht in unserem Besitz. Sie wurde trotz höchstem Widerstande mit stürmender Hand genommen. — Die Armeen des Generals von Scholtz und des Generals von Gallwitz drangen weiter nach Osten vor. Ihre vordersten Abteilungen nähern sich der Bahn Bialo-Bel. — Vor Nowo-Georgiewsk wurden zwei weitere Forts der Nordostfront erobert; 600 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Der linke Flügel sich geltend am Samonja-Abchnitt beiderseits Siemiatyze und am Bug bei Tschendow (südöstlich von Siemiatyze) auf erneuten starken Widerstand. Der Uebergang über die Abchnitte wurde erzwungen der Feind gewonnen. Der rechte Flügel erreichte das Bug-Südfuß.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Heeresgruppe hat den Weg über den Bug und in die Vorstellungen der Stellung Brech-Litowsk gewonnen. Ostlich Wolawa drangen unsere Truppen über die Bahn Gholm-Brech-Litowsk nach Osten vor. (W. Z. B.)

Hefige Kämpfe im Küstenlande

(W. Z. B.) Wien, 18. August. Kamtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Die Truppen des Feldmarschallens v. Arz trieben, während deutsche Kräfte längs des linken Bugsees vorzogen, die Küsten beiderseits der von Biela heranziehenden Straße in den Bereich der Stellungsgelände von Brech-Litowsk zurück. Der Einschließungsring auf dem westlichen Ufer ist geschlossen. Im Raume von Janoff überbrachte die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand das Südfuß des Bug vom Feinde. — An unserer Front in Dnjalzinen fiel nichts von Bedeutung vor.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde gestern an der Küstenländischen Front heftig gekämpft, während im Nördlichen Grenzgebiet verhältnismäßige Ruhe herrschte, in Tirol aber das schwere Geschützfeuer des Feindes anhält und einige kleinere Infanteriegefechte anhält. Im Südöstlichen wurden vier gegen San Martino gerichtete Angriffe der Italiener abgelenkt. Vor dem Götzer Brückenkopf herrscht nach wie vor ziemlich Ruhe. Dagegen tobt um den Brückenkopf von Tolmein ein erbitterter Kampf; auch hier schritten vier feindliche Angriffe. Ebenso mißlungen alle Vorstöße des Gegners gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes. Im Tiroler Grenzgebiete wurden italienische Angriffe auf den Toblinger Riedel (Treisjannengebiet) und gegen Milegna (Plateau von Foharia) abgewiesen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Forster, Feldmarschallentant.

Ein kleiner englischer Kreuzer und ein Torpedobootszerstörer vernichtet — Ein neuer Luftangriff auf London

(Kamtlich.) Berlin, 18. August. (W. Z. B.) Am 17. August, 10 Uhr abends, griffen fünf Boote einer unserer Torpedobootsflottilien bei Hornsiff-Tennessiff an der jüdischen Westküste einen kleinen modernen englischen Kreuzer und acht Torpedobootszerstörer an. Sie brachten den Kreuzer und einen englischen Zerstörer durch Torpedoschüsse zum Sinken. Unsere Streikkräfte hatten keinerlei Verluste. — In der Nacht vom 17. zum 18. August griffen unsere Marine-Luftschiffe wiederum London an. Es wurden die Götter von London und wichtige Anlagen an der Themse ausgiebig mit Bomben belegt und gute Wirkungen beobachtet. Außerdem wurden die Fabrikanlagen und die Hochöfenwerke bei Woodbridge und Ipswich erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Luftschiffe erlitten trotz starker Beschädigung keinerlei Beschädigungen und sind sämtlich zurückgekehrt. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes, gez. Behnt.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht. (W. Z. B.) Konstantinopel, 18. August. Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellenfront warfen wir am 16. August unter beträchtlichen feindlichen Verlusten den Angriff einer feindlichen Division gegen unseren rechten Flügel in der Gegend von Anaforta zurück und eroberten ein Maschinengewehr. Unsere Artillerie traf an der Spitze bei Kemikli einen feindlichen Transportbatter und verurteilte auf ihm einen großen Brand. Bei Ari Burnu berief auf ihm einen großen Brand. Bei Sedd-ul-Nahr verurteilte der Feind nach einer heftigen Artilleriebeschießung einen Angriff mit Bomben

gegen unseren linken Flügel. Er wurde durch unsere Gegenangriffe in seine früheren Stellungen zurückgeworfen und ließ eine Anzahl tote zurück. — An den übrigen Fronten keine Veränderung.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 18. August. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wiesen wir am 17. August vormittags einen Angriffsvorstoß einer feindlichen Kompanie am Ufer von Anaforta zurück und mochten einige Gefangene. Im Abschnitt von Ari Burnu herrscht Ruhe. Bei Sedd-ul-Nahr domierte das Geschützfeuer mit Unterbrechungen und Bombenwerfen fort. Unsere Erkundigungsabteilung, welche in den durch eine von uns nahe beim Feinde gelagerten Mine gebildeten Trichter vorging, nahm ein Minenengewehr weg. — An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Vom Seekrieg.

II-Bootsheute. (W. Z. B.) Belfast, 18. August. (Neuter.) Das Fischerfahrzeug Georg ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. (Z. U.) Ossen a. d. Ruhr, 18. August. Nach einer Meldung des Schwer-Gesellschafters aus Rotterdam mocht das englische Dampfschiff laut einer Meldung der Daily News bekannt, daß in der ersten Hälfte des Augusts der Verlust von 14 Segelschiffen und 31 Dampfern gemeldet wurde. (W. Z. B.) London, 18. August. Nordt meldet, daß die norwegischen Dampfer Mineral und Remulus versenkt und die Besatzungen gerettet worden sind. (W. Z. B.) London, 19. August. Der Fischdampfer Georga Preter ist vor Portsmouth versenkt worden. (W. Z. B.) Raderhagen, 19. August. Der Dampfer Kardus brachte die Besatzung des Dampfers Trammulus aus Land, der mit Grubenholz nach England unterwegs war und von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist. (W. Z. B.) Christiania, 19. August. Die Boddirektion teilt mit, daß das deutsche Unterseeboot, das gestern den Dampfer Dronk auf der Fahrt nach England anhielt, forderte, daß alle nach England, Frankreich oder Italien bestimmten Waren über Bord zu werfen seien. Der Dampfer führte auch die dänische Post nach England.

Aus dem Westen.

Von den englischen Verlusten. (W. Z. B.) London, 19. August. Die letzte Verlustliste weist die Namen von 134 Offizieren und 94 Mann auf. Warum die Franzosen offene Städte bombardieren. (W. Z. B.) Berlin, 19. August. Aus dem Großen Hauptquartier wird mitgeteilt: Ein bei Mühlhausen gefangen genommener Flieger, welcher am Bombenwurf über Freiburg teilgenommen hatte, hatte folgende selbstgedruckte Notiz: Der Kapitän Lampe (der war der Führer der Angriffs-Staffel Nr. 29 aus Besfort) hat den Bombenwurf über Freiburg befohlen. Auf die Frage des Bombardiers, auf welche Teile der Stadt Bomben geworfen werden sollten, hat er geantwortet, gleichgültig wo, wenn ihnen nur Vorders zum Dofen fallen.

Der französische Bericht. (W. Z. B.) Paris, 18. August. Antifischer Bericht von gestern abend: Auf dem größten Teile der Front Artilleriekampf ohne beachtenswerte Zwischenfälle. In den Bogenen behielten wir heftig die feindlichen Stellungen im Eingebiet, am Reichsackerkopf und auf dem Oestre zwischen Zondernach und Zondernach. An letzter Stelle ging unsere Infanterie zum Angriff über, folgte auf dem Raum Bug und richtete sich dort ein. Gegenangriffe des Feindes wurden zurückgeschlagen.

Aus dem Osten.

Russische Maßnahmen. (W. Z. B.) Berlin, 19. August. Wie der Moskauer Zeitung aus Petersburg gemeldet wird, hat der russische Minister des Innern sämtliche Gouverneure angewiesen, die Listen für den Landsturm zweifeln Aufgebots aufzustellen. — Rund 4 Millionen Flüchtlinge befinden sich nach der Moskauer Zeitung im Innern Rußlands. Aus den bedrohten Gebieten sollen noch 2 Millionen zu evakuieren sein. Was der russische Generalstab über Kommo und Nowo-Georgiewsk berichtet.

(W. Z. B.) Petersburg, 18. August. Der Generalstab des Generalstabs meldet, daß in der Gegend von Kommo und in der Richtung von Jafobobid keine besonderen Veränderungen. Verluste des Feindes, im Laufe des 15. und 16. August vorzurücken, sind gescheitert. In der Richtung von Dwinisch dauern die vorwärtigen Kämpfe an. Alle deutschen Angriffe wurden zurückgeschlagen. Bei Kommo nahmen die Kämpfe einen überaus hartnäckigen Charakter an. Im Laufe des 15. und 16. August machte der Feind, nachdem er mittels schwerer Artillerie von allen Seiten bis zu russischen Geschützen die Angriffe vorbereitet hatte, alle Anstrengungen, um im Sturm die Befestigungen am linken Ufer des Njemen zu nehmen. Am 16. August gegen Abend ge-

lang es ihm, sich eines durch Feuer beträchtlich zerstörten kleinen Dorfs zu bemächtigen und in Zwischenräume zwischen Felsen des Westabhangs einzubringen. Die Sämpfe dauern fort. Am frühen Morgen des 15. Augustes schickte man die Offensivkräfte des Heeres von unweit dem Ort nach der Richtung auf Vialafel und Vialafel ab. Die Offensivkräfte des Heeres von unweit dem Ort nach der Richtung auf Vialafel und Vialafel ab. Die Offensivkräfte des Heeres von unweit dem Ort nach der Richtung auf Vialafel und Vialafel ab.

Der Krieg mit Italien.

Neues Bombardement Velaogosa.

(W. Z. B.) Wien, 18. August. Antisch wird verlaucht: Am 17. August früh beschoß unsere Flottille zum dritten Male die von den Italienern besetzte Insel Velaogosa, während zugleich ein Flieger über der Insel mit Bomben, Maschinengewehren und Mörserfeuer operierte. Hierbei wurde das seit der letzten Schließung wieder zum Wohnen hergerichtete Leuchtturm zerstört, Baracken und Hütten in Brand geschossen, ein Geschützemplacement demoliert, mehrere Materialdepots, einige am Strande aufgeschapelte Materialhaufen und mehrere Boote vernichtet. Die Besatzung hielt sich im Schützengraben und unterirdischen Unterständen versteckt und leistete keinen Widerstand. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet. Flottenkommando.

Auf der Suche nach einem Kriegsgrund gegen die Türkei.

(W. Z. B.) Lusia, 18. August. Der römische Korrespondent der Stampa drückt: Sonnig hat gestern nachmittag den türkischen Botschafter Naha Bey empfangen, der seinen Ferienaufenthalt in Palombroso unterbrochen hatte. Man kennt den Inhalt der Unterredung nicht, glaubt aber vermuten zu dürfen, daß es sich um die kurze und kühne Forderung an die Türkei handelt, daß sie von ihrem Vorhaben gegen italienische Unterthanen in kürzester Frist abstehe. Die Unterredung habe also die Bedeutung eines Ultimatum Italiens an die Türkei. Wenn Italien nicht binnen weniger Tage völlige Genugthuung erhalte, werde der Ministerrat einberufen werden, um die erforderlichen Beschlüsse zu fassen. Die Rückfrage aller bisher abwesenden Minister nach Rom dürfte mit dieser Frage in Zusammenhang stehen.

Der italienische Bericht.

(W. Z. B.) Rom, 18. August. Antischer Bericht von gestern. Am 18. August des Tages hat zwischen den Soldaten der 1. und der 2. Armee eine Kollision unterer Truppen, die in der Nacht zum 16. von der Wilsonshütte abgegangen war, in angelegten Abteilungen den Gemüthsphären (2008 Meter) und die Gebirge bei Campo überdrückt und hiermit den Offizieren der Landwehr in einer Höhe von 3469 Meter überleitet, wo sie eine feindliche Abteilung überdrückte. Hiermit marschierte sie auf die von einer feindlichen Abteilung besetzt gebaltene hintere Wabstschuppe, 3433 Meter, griff die Abteilung an, zerstreute und besetzte dort Wabstschuppe (?). Am anderen Morgen meldet man neuer Fortschritte unserer Infanterie, die den Besitz von weichen der Dungen ab besetzt. Im Abschnitt von Monte Nero haben wir einige feindliche Schützenstände zwischen dem Wabstschuppe und den benachbarten Ortsteil in Sturm genommen. Hiermit folgten Gegenangriffe des Feindes gegen unsere Stellungen in Velle; sie wurden kräftig zurückgewiesen. In der Zone von Tolmei wurde eine glänzende Offensive gegen die Hügel Santa Maria und Santa Lucia begonnen, die das Gelände auf dem rechten Flügel bedeckte. Nach den wirksamsten üblichen Artillerieangriffen ging unsere Infanterie lebhaft mit dem Bajonett vor und bewanderte sich einer starken Gegenlinie am Westabhang der Hügel. Der Gegner erlitt sehr schwere Verluste. 17 Offiziere, 547 Soldaten, 4 Maschinengewehre und eine große Menge von Munition fielen in unsere Hände.

Die Neutralen.

Zur Haltung der Balkanstaaten.

Berlin, 18. August. Die heiligen diplomatischen Kreise beobachten mit großer Interesse, aber auch in vollster Ruhe das Liebestwerben des Viererbundes um die Balkanstaaten. Ist auch Rumänien Haltung noch ungenügend, so glaubt man doch nicht, daß Rumänien aus seiner Neutralität heraustreten werde. Die bulgarische Regierung legt die Verhandlungen mit der Türkei fort, und wie man hört, gehen die Verhandlungen günstig weiter, trotzdem der Viererbund alles daran setzt, sie zu führen. Die bulgarische Bevölkerung ist den Zentralmächten günstig geneigt. Von dem griechischen Ministerpräsidenten erwartet man kaum einen politischen Jeitwechsel der Athener Regierung.

Ernährungsfragen vor der Budgetkommission.

(Sitzung vom Mittwoch.)

Abg. Göttsch erkennt den guten Willen der Regierung. Ziel ist erreicht worden, aber das Erreichte genügt

nicht. Man muß den Kritikern mehr Beachtung schenken und sich nicht in einer Art Gottschicklichkeit gefallen. Die Reichsgetreidegesellschaft mußte darauf sehen, daß auch die mittleren und kleineren Bevölkerung bedürftig werden. Die Getreidepreise sind so hoch, daß es eine kühne Behauptung ist, zu sagen, die Landwirtschaft habe damit Opfer gebracht. Solche Preise haben nicht einmal nach den schlimmsten Erfahrungen bestanden. Soweit die Landwirtschaft Opfer bringt, liegen diese auf dem Gebiete der Futtermittel. Nicht nur die Arbeiterklasse, sondern auch der Mittelstand leidet schwer unter der Teuerung. Auch den heranwachsenden Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren müssen höhere Proportationen gewährt werden. Die Preise, die für rumänisches Getreide verlangt werden, sind nicht zu erschwingen. Die Einfuhr ist nur möglich, wenn Rumänien auf die enormen Ausfuhrvergütungen verzichtet. Höchstpreise für die Einfuhr empfehlen sich nicht, denn damit scheidet man jede Zufuhr ab. Die hohen Preise für kontingentfreies Weizen erklären sich aus den besonderen Verhältnissen. Der beste Weizen vorbereden läßt, macht ein glänzendes Geschäft, wenn er es dann als Futtermittel verkauft. Treiben und Wachsen haben große Mengen kontingentfreies Weizen angekauft und es ihrer Bevölkerung ohne jede Rücksicht auf die Preistarte maßlos zugewendet. Die in den Forderungen logischen Möglichkeiten mühten von den Getreidegesellschaften ausgeschaltet und in den Verkehr gebracht werden. Für Futtermittel müssen Höchstpreise für das ganze Reich festgelegt werden. Der Kartellverband für das große Aufmerksamkeits zugewendet werden, damit nicht durch ungewöhnliche Lagerung große Mengen den Verderben ausgesetzt werden. Bei den hohen Aufpreisen ist es notwendig, das Sozialerzeugnis sofort wieder aufzugeben, damit die Volkswirtschaft diesen Stoff billiger kaufen können. In Verbindung damit ist die Aufhebung der Zuckersteuer erforderlich. Nebenher ist dann scharfe Kritik an der Art, wie der Reichsbeschlusse durchgeführt wurde. Großhändler nahmen man den Reichsbeschlusse, wie dem Direktor der Breslauer Bank- und Schiffeleihergesellschaft, hat man die Vorräte gelassen. Die Verteuerung der Lebensmittel erfordert eine Erhöhung der Unterstützung der Arbeiterfamilien und der Gehälter der kleinen Beamten.

Abg. Baur: Im Volk herrscht ein großer Notstand, der selbst von amtlicher Stelle nicht bestritten werden kann. Nebenher begründet dann folgende Anträge:

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen:

1. daß eine weitere Herabsetzung der Getreide- und Weizenpreise stattfinden;
2. daß für Rumänien eine ähnliche Verteilungs-Organisation geschaffen wird, wie für Progetreide, und der Zentralstelle für Lebensmittelversorgung unterstellt wird, wobei die Aufhebung der beschlagnahmten Mengen zum größten Teil den Verbrauchern überlassen werden kann;
3. daß der Höchstpreis mit Anknüpfung an die Preise der letzten Jahre vor dem Kriege an die Produktionskosten, aber auch an die Zahlungsfähigkeit der mündelbestimmten Bevölkerung mindestens für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Getreide, Gemüse und Obst festgelegt und mit Hilfe der Gemeinden eine Hilfsorganisation zum Verkauf dieser Gegenstände geschaffen wird.

erner:

1. Zur Versorgung der Bevölkerung Deutschlands mit Rohstoffen und Futtermitteln, sowie zur Zentralstelle für Lebensmittelversorgung zu schaffen, unter Einwirkung eines Beirats, der aus dem Reichsrat und dem Reichsausschuss besteht. Die Zentralstelle erhält das Recht, Lebensmittel zu beschlagnahmen und zu enteignen, um sie den Kommunalverbänden zu überlassen.
2. Die mit der Preisfeststellung der Lebensmittel betrauten Kommunalverbände erhalten die Befugnis, von den bei der Bildung der Preise beteiligten Produzenten, Groß- und Kleinhandlern über die der Preisbildung zugrunde liegenden Verhältnisse, sowie der Verbrauchern über ihre Vorräte Auskunft zu fordern. Verweigerung der Auskunft oder unrichtige Angaben sind unter Strafe zu stellen.
3. Für das in § 1 der Verordnung des Bundesrats gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 vorgesehene Verbot der Übertragung des Eigentums von Gegenständen des täglichen Bedarfs sind neben den von der Landeszentralbehörde bezeichneten Organen die Kommunalverbände beauftragt.

Gegenwärtig schreit man sich gegenseitig die Schuld an der Teuerung zu. Damit kommt man nicht weiter. Man hat lediglich halbe Maßnahmen ergriffen, die es den Schwächeren möglich machen, sich am Schicksal des Volkes zu beteiligen. Die notwendigen Maßnahmen durch eine Zentralstelle solle nicht darin bestehen, daß die Waren an einer Zentrale angestockt werden; sie sollten nur unter Aufsicht und nach bestimmten Vorschriften abgegeben werden. Die Minderung des Höchstpreises ist dringend erforderlich. Bei Festlegung der Höchstpreise hat man die Waren zurückgehalten, um eine Steigerung der Höchstpreise zu erzielen. Die Zulovortionen an Brot müssen erheblich ausgedehnt werden. Die Bevölkerung auf dem Lande ist schon jetzt bitter verlorat. Arbeitslosen müssen abgehoben werden an funderbeide Familien, Schwangere und Jugenbische. Den Gemeinden muß das Beschlagsrecht eingeräumt werden. Die Gemeinde muß selber das Recht haben, zwangsweise Vorkäufe über die Preisbildung zu fordern. Mit den Preisstellen hat man nur erzielt, daß die Preise gleichmäßig noch höher geworden sind. Mit der Verordnung über den Zucker hat man einen Schlag ins Wasser getan, weil keine Höchstpreise bestehen, die dem Gericht als Unterlage dienen können bei der Beurteilung der Frage, ob Zucker vorliegt. Die Gemeinden müssen auch das Recht bekommen, zurückgehaltene Waren zu beschlagnahmen. In Berlin liegen enorme Vorräte an Butter, die mit voller Absicht vom Markte ferngehalten werden. Die Gemeinde ist diesen Treiben ge-

genüber machtlos. Was zu geschehen hat, muß aber sofort geschehen, um eine weitere Verschärfung zu verhüten.

Abg. Dr. Böhme (NatL) beipflichtet eingehend die Frage der Futtermittelversorgung. Auch dieser Redner bringt zum Ausdruck, daß das Volk schwer unter der Verteuerung des Lebensunterhalts zu leiden hat. Für dringend nötig hält er Höchstpreise für Getreide; auch hier sind Vorkäufe geboten worden. Die Verminderung des Weizenbestandes muß unbedingt verhindert werden.

Abg. ... bittet den Staatssekretär um Auskunft, ob die Kritik als nicht berechtigt. Die Preissteigerung bewegen sich völlig in möglichen Grenzen; den Radteilen hat die Landwirtschaft, die durch den Krieg in vielfacher Hinsicht geschädigt worden ist. Es fehlte ihr an Arbeitskräften, werden und Düngemitteln. Kein anderer Stand hat solch große Opfer gebracht. Die Höchstpreise haben eine Preissteigerung verhindert; aber die Weizenpreise sind zu hoch, und zwar infolge der falschen Spekulation der Kriegsgesellschaft. Die Kommissionen sind dreimal so hoch wie im Frieden.

Staatssekretär Dr. Helfferich äußert sich zu der Forderung des Reiches. Das verlassene Jahr schloß mit einem Ueberschuß von 210 Millionen Mark. Die Wiedereinnahmen von 620 Millionen Mark stammen daher, daß die Militärausgaben auf den Kriegslieferungen übernommen wurden. Im laufenden Rechnungsjahr macht sich der Krieg sehr bemerkbar. Die Einnahmen aus den Zöllen sind im ersten Quartal um 64 Millionen gestiegen. Die Arbeiten der Reichspost sind enorm gestiegen, die Einnahmen dagegen sind gesunken. Das gleiche Resultat liefern die Reichseisenbahnen. Man muß also im laufenden Jahr mit einem Defizit rechnen. Der Staatssekretär macht dann vertrauliche Mitteilungen über die Kriegskosten. Die neue Vorlage fordert wieder 10 Milliarden Mark. Es darf bei dem günstigen Stand des Geldmarktes angenommen werden, daß auch diese neue Anleihe einen günstigen Erfolg haben wird. Der Geldbestand der Reichsbank ist trotz wichtiger Aufgaben, die zu lösen waren, nicht erschüttert worden. Andere Gründe stehen auf keinen Fall günstiger als wir. Zu den Kriegsausgaben des Reiches kommen noch die durch den Krieg verursachten Ausgaben der Bundesstaaten und der Gemeinden. Hier hat das Reich zum Teil mit Zuschüssen eingegriffen. Größere Aufwendungen für Unterstützung kann das Reich nicht machen. Das müssen die Bundesstaaten aus eigenen Kräften leisten. Die öffentlichen Kassen sind aber bereit und in der Lage, den Gemeinden für die Zwecke Darlehen zu geben. Der einzelne muß eben alle seine Kräfte mit anwenden, um diese schwere Zeit zu überwinden. Wer hätte geglaubt, daß Deutschland in einem Kriege mit der halben Welt zu kämpfend durchhalten würde? Für die ordnungsgemäße Regelung der Versorgung war maßgebend, recht genau zu kalkulieren. Die zu diesem Zweck geschaffenen Organisationen sind entstanden unter finanzieller Beihilfe des Reiches, das ihnen auch fortlaufend eine finanzielle Stütze bietet. Das Reich war natürlich auch genötigt, die ständige Kräfte zu übernehmen, namentlich trifft das bei der Kartellverband, die dem Reich 50 Millionen Mark gefordert hat. Darauf konnte sich das Reich nicht einlassen, Futtermittel aus dem Ausland zu jedem Preis zu kaufen und sie im Inland billig abzugeben. Insbesondere drängen sich in den Handel ein, um sich in unerörterter Weise zu bereichern. Auch die Einfuhr aus dem Ausland muß zweckmäßig einer besonderen Gesellschaft übertragen werden, die auf die finanzielle Hilfe des Reiches rechnen kann. Man müsse bei Berücksichtigung der Belastung des Reiches Wünsche auf höhere Ausgaben zurückstellen. Dem Reich dürfen keine Löhne aufgebürdet werden, die von den Einzelstaaten zu tragen sind. Der Staatssekretär befaßt sich dann mit dem sozialdemokratischen Antrag auf Unterstützung der arbeitslos gewordenen Textilarbeiter. Es soll alles getan werden, diese Arbeitskräfte unterzubringen, und schließlich auch finanziell einzugreifen. Der Fonds für Unterstützungen, der mit 200 Millionen Mark dotiert war, soll um weitere 200 Millionen Mark erhöht werden. Auf eine Anfrage des Abg. Koch bemerkt der Staatssekretär, daß er auch mit der geforderten finanziellen Unterstützung der Textilarbeiter einverstanden sei. Damit sei der sozialdemokratische Antrag erledigt.

Abg. Erzberger regt an, bald einen Entwurf über eine Kriegsgemeinnutz vorzulegen, denn es müssen neue Einnahmequellen geschaffen werden.

Staatssekretär v. Jagow macht jedoch vertrauliche Mitteilungen über unser Verhältnis zu den Balkanstaaten. — An diese Darstellungen knüpfte sich eine kurze Diskussion, die sich natürlich auf die Wiedergabe entzieht.

Abg. Dr. Stresemann bescheidet es als absolut unerläßlich, wie er sich zur Erhöhung der Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer stelle.

Abg. Fischer stellt die gleiche Anfrage.

Staatssekretär Dr. Helfferich erklärt, daß er sich momentan dazu noch nicht äußern könne. Dagegen bestimme wenig Aussicht, daß den Beamten und Arbeitern des Reiches Teuerungszulagen gewährt werden können.

Ministerialdirektor Lewald stellt an Hand einer Tabelle fest, daß die vom Reich zu erlegenden Unterstützungen bereits 100 Millionen Mark monatlich erreicht haben. Jede geringe Erhöhung bedeute eine gewaltige Belastung.

Abg. Dr. Stresemann bescheidet es als absolut unmöglich, die arbeitslos gewordenen Textilarbeiter nach anderen Gegenden zu verlegen.

Abg. Schmidt-Berlin verlangt ausreichende Unterstützung der Textilarbeiter. Er auch nur zu erheblichem Teil in andere Industrien zu verlegen, ist kaum möglich. (Abg. Schmidt mußte hier keine Rede abgeben, damit einige Angelegenheiten des auswärtigen Amtes erledigt werden konnten.)

Abg. Prinz Schönich-Carolath beipflichtet die

Behandlung der deutschen Gefangenen in den feindlichen Staaten, namentlich in Rußland.

Staatssekretär v. J. a. g. o. erklärt, daß das Auswärtige Amt fortgesetzt beabsichtigt, das Schicksal dieser Gefangenen zu erleichtern. Repressalien führen zu keinem Resultat.

Darüber entspann sich schließlich noch eine längere Debatte. — Zu längeren Auseinandersetzungen vertraulicher Art führte auch die Baumholzfrage. Nächste Sitzung Donnerstag.

Politische Rundschau.

Nürtingen, 19. August.

Der Senatorenkonvent des Reichstags traf am Mittwoch geschäftliche Dispositionen für die nächsten Beratungstage des Plenums. Am Donnerstag den 19. August werden kleinere Gesetze, sowie die erste Lesung des Nachtragssetzels mit der Forderung eines Credits von 10 Milliarden Mark auf der Tagesordnung stehen. Hierzu wird der Reichstagsrat sprechen. Am Freitag wird dann die zweite Lesung des Etats beginnen und es folgen der Reihenfolge nach sozialpolitische und dann militärische Fragen zur Erörterung kommen, wobei die Jenler und der Belagerungsstand sowie ähnliche Fragen mit zur Besprechung kommen werden. Ueber weitere Dispositionen wird je nach dem Gange der Geschäfte später befunden werden.

Erhöhung der Löhne. Bei den Beratungen der Budgetkommission ist mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß es den weiteren Kreisläufen nicht mehr möglich ist, mit den heutigen Löhnen und Gehältern auszukommen. Die Sozialdemokraten haben deshalb in einer Resolution die Regierung aufgefordert: 1. im Hinblick auf die hohen Preise für Lebensmittel den Beamten und Pensionären des Reiches mit Jahresgehältern unter 3000 Mark, sowie den Arbeitern der Reichsbetriebe eine Teuerungszulage zu gewähren, deren Steigerung insbesondere gemessen wird nach der Zahl der zu unterstützenden Familienmitglieder; 2. soweit Aufträge der Militärverwaltung in Frage kommen, die Bemühungen der Arbeiter auf Gewährung angemessener Löhne zu unterstützen, sowie die Forderungen der Arbeiter auf Teuerungszulagen so weit als möglich zu fördern; 3. die auf Grund des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Militärdienst eingetretener Mannschaften, zu gewährenden Unterstützungen zu erhöhen, sowie den Kommunen und Kommunalverbänden die Pflicht aufzuerlegen, ausreichende Zuschläge zu diesen Unterstützungen zu gewähren und das den nicht leistungsfähigen Gemeinden die erforderlichen Mittel aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Der Alterspräsident des preussischen Landtages gestorben. Der Alterspräsident des Landtages, der 85jährige Vertreter von Erfurt im Abgeordnetenhaus, v. Strombeck (Zentrum), ist gestorben. Von 1884/1911 gehörte er auch dem Reichstag an.

Ein konfessioneller Kriegsziel-Vertrag für Völkermassnahmen. Herr Otto Freiherr v. Jellich und Neudorf führt in der Volkst. aus, daß sich das, was im einzelnen dazu gehöre, Deutschland die erforderliche Hilfe nicht und Kraft künftig zu sichern, nicht in eine einfache Formel aufzufassen lassen, wie dies schließlich nach der einen oder anderen Richtung versucht worden sei. Die richtige Lösung dieses Problems setze eingehende Untersuchungen und Vorbereitungen von sachverständiger Seite voraus. Bei diesen Vorarbeiten würde die Mitwirkung hervorragender Männer aus denjenigen Kreisen, welche im vaterländischen Geist an der richtigen Festlegung unseres Kriegsziels volles Interesse und lebhaftes Gefühlsbetätigung, im Interesse der Sache nur fester sich sein können. Weiter aber würde ein Zusammenwirken der Reichsregierung mit solchen Elementen aus unserer Bevölkerung das gegenseitige Vertrauen zu stärken geeignet sein und damit der Reichsregierung einen stärkeren Rückhalt für die Förderung der Friedensverhandlungen sichern. Freiherr v. Jellich, der bei diesem Vortrage wohl die Hoffnung hegt, daß die leitenden Verantwortlichen der industriellen Verbände, die ihren Beschäftigten nachweislich durch die bekannte Kriegsziel-Eingabe erbracht haben, in den Vertrag berufen werden, geht noch weiter, er erhofft von dieser Tätigkeit des Vertrags sogar noch gezielte Wirkungen nach dem Friedensschluß bei der Lösung der inneren Aufgaben. Der Reichstag möge schließlich darangehen, eine solche sachgemäße Vorbereitung unserer Friedensziele zu organisieren.

Gegen den Lebensmittelpreis. Der Kriegsausfluß für Konsuminteressen hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der Wünsche in Bezug auf die Lebens- und Bedarfsmittelforschung des Volkes im neuen Wirtschaftsjahr enthalten sind. Wesentliche Eingaben sind von den in allen Teilen des Reiches bestehenden Bezirks- und Ortsausschüssen sowie von den etwa 70 Zentralorganisationen der Beamten, Arbeiter, Angestellten und Frauen, die dem Kriegsausfluß angegeschlossen sind, eingereicht worden. In den Eingaben wird etwa folgendes als erforderlich bezeichnet: Rechtzeitige Veranlassung von Bestandsaufnahmen, Festsetzung von Höchstpreisen nach dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre zuzüglich eines Kriegszuschlages von 25 v. H. für die Erzeuger, soweit nicht die jetzige Marktlage eine niedrigere Notierung nötig macht. Keine Erhöhung der Höchstpreise während des Wirtschaftsjahres. Ergänzung der Bundesratsverordnung gegen den Lebensmittelpreis durch Einrichtung obfektiver höchster Kommissionen, aus Vertretern der Produzenten, des Handels, der Stadtverwaltungen und der Verbraucher, zur Festsetzung der Grenzen, bei denen der Wucher beginnt. Verbannung von entbehrenden Strafen für Wucherer. Gewährung von Einbuhrämtern aus Reichsmitteln. Im Besonderen wird verlangt: Kartoffelforschung: Bei ungenügendem Ausfall der Ernte: Sicherung von rund 15 Millionen Tonnen für die menschliche Ernährung zu mäßigen Preisen durch Zwangsverkauf an die vom Reich bestimmten öffentlich-rechtlichen Stellen und ihre Enteignungsbesugnis, Verbleiben des Kartoffeln in den Rieten bis zum Abruf. Beibehaltung

einer Verteilungsstelle für das Reich. Bei guter Kartoffelernte: Festsetzung von Höchstpreisen für große Bezirke mit Spielraum für die Zwangseile von den Städten vorzuziehenden örtlichen Höchstpreise. Vieh- und Fleischversorgung: Im Verhältnis zur Höhe der Futtermittelpreise: Stallpreise und Fleischhöchstpreise. Sofortige Beibehaltung für Schweine, Milchvieh, Ochsen, Kühe und Hammel nach Alter und Gewicht. Milch- und Butterversorgung: Generalanweisung des Reichs an die Städte zur Einführung von Milchhöfverträgen und im Notfalle von Verboten der Milchabfuhr. Reichshöchstpreise für die Vorkaufspreise für Butter und Käse. Verbot der Verteilung und des Verkaufs von Schlachtknochen. Anordnung des südlichen Milchverkehrs. — Gemüseversorgung: Einschränkung auf die Städte zur Einschränkung von Gemüseverkäufen und Verteilung von Vorräten für ihre Bürger. Höchstpreise für Hülsenfrüchte. — Zuckererzeugung: Festsetzung von Höchstpreisen für Rohprodukte sowie für Verbrauchs Zucker im Groß- und Kleinhandel. — Leucht- und Heizmittelversorgung: Sicherung der Petroleumvorräte für die auf Petroleum unbedingte angewiesenen Bevölkerungsschichten durch Ausgabe von Petroleumkarten. Anregung der Städte zur Ausdehnung ihrer Gas- und Elektrizitäts-Leitungsnetze unter Gewährung von Beihilfen und Erleichterungen an Hauswirte und Mieter.

lokales.

Nürtingen, 19. August.

ausgebrachte Schwachsichtigkeit.

Ein angeblicher Neutraler, der jüngst Deutschland bereist hat, berichtet über seine Beobachtungen in der englischen Daily Mail und sagt unter anderem: „Den Deutschen geht eine orientale Geheimhalterei vollständig ab. Im Bezug auf den Krieg bilden sie eine einzige schwachsichtige Familie, von einem Ende des „Baterlands“ bis zum andern. Man kann einen ganzen Haufen müßiger Informationen bekommen, wenn man Zeit besitzt und es versteht, den richtigen Weg einzuschlagen. Kein Volk ist der Schwachsicht so zugänglich wie das deutsche. Man braucht ihnen nur zu sagen, daß man sie gelockt habe, daß sie Hunnen seien, mußte die anderen sie halten, und die Herzen werden sich öffnen. Man braucht nur eine Zigarre mit einem von den unzähligen Geschäftsfreunden, die die Hügel bedecken, auszusuchen, und einige Bewunderung für etwas Deutsches zu heucheln, und wenn sie nicht offiz. indolent sind, wird man ein gutes Teil gewahrt werden. Ich zweifelte nicht, daß ich ein gutes Teil herausgefunden habe und will den Lesern der Daily Mail jetzt meine Entdeckungen mitteilen, allerdings mit der Einschränkung, daß es in Deutschland auskömm ist, herauszufinden, was Wahrheit und was Wahrheit ist.“

Der Mann übertrifft und verallgemeinert sein entsprechendes Urteil in einer Weise, die uns lächeln macht. Aber für einen Mitarbeiter der Daily Mail schreibt er immer noch ausfallend kühllich, denn gähnlich aus der Luft gegriffen sind seine Angaben leider nicht. Die leidenschaftlichen Schwärmer, auf die er anspielt, mögen sich seine Worte als einen Spiegel vorhalten, um sich selbst darin in ihrer eigenen Verdrücktheit und Gewissenlosigkeit zu erkennen.

Bassierscheine. In der Stadt sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, wonach die bisherigen Bassierscheine infolge anderweitiger Regelung erneuert werden müssen. Dies trifft nicht zu. Von amtlicher Seite wird uns hierzu mitgeteilt, daß lediglich abgelassene Scheine und neu beantragte nur dann erneuert resp. ausgestellt werden, wenn eine Photographie des Antragstellers eingereicht wird. Alle laufenden gültigen Scheine bleiben aber in Kraft.

Im Arger. Bei der Wilhelmshavener Wälder bereits am Dienstagabend den 11. August bekannt machen konnten, das Volksblatt hatte die Rodricht aus im Ausnahm, hat der Vorkler Gemeinnützigkeit sich aufgeregt und gibt folgenden Stoffeuser den sich: Die untröstlichen Bemerkungen, die man von gewisser Seite unserem Blatte „jenüber äußert, — wie: der Gem. verhält sich stets mit den Rodricht, oder: in Kleinigkeiten ist man in dieser Beziehung immer rüchändig usw. — sind völlig unberechtigt und bedürfen einmal einer gränzlischen Richtigstellung. Wenn in Wilhelmshaven gemeldet wird: „wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, ist die Festung Kommo gefallen“, so muß sich doch jeder sachlich Denkende sagen, daß das für uns keine Veranlassung ist, uns untererleitet von diesem Privilegium, das wahrscheinlich den Wilhelmshavener Zeitungen von der Marinebehörde gegeben ist, Gebrauch zu machen. Die ewigen Nörgler und Allesbestreifer sollten endlich begreifen lernen, daß die amtliche Meldung, in diesem Falle die Meldung des B. L. B., die sicherste Gewähr für die Richtigkeit bildet. Warum kann man sich so lange nicht gedulden? Uns will es wenigstens erscheinen, daß einem dergleichen solchen Verfahren, die innige Freude über einen Sieg nur getrübt wird. Im übrigen sind die Meldungen der Wilhelmshavener Wälder einfach unverantwortlich: denn der Hauptquartiersbericht enthält die Angabe, daß die Festung nicht gefallen ist. In Wilhelmshaven kann man dies jedoch bereits am Abend vorher versichern. Uns selbst fehlt über dieses Verhalten jede Erklärung. Es erübrigt sich auch, näher zu erklären, daß uns die amtlichen Meldungen zur gleichen Zeit mit anderen Städten zugehen: man erfundige sich in Oldenburg, in Bremen usw., und man wird den Beweis haben.“ — Daß der Fall Kommo bereits Dienstagabend in den Kreisen eingeweiht als unmittelbar bevorstehend bekannt war und als Tatsache angesehen werden konnte, dürfte dem Gem. einleuchten und daß eine derartige Rodricht früher nach Wilhelmshaven gelangt als nach Barel, läßt sich nun eben nicht ändern. Oder ärgert sich der Gem., weil Barels Bürger durch von Wilhelmshaven kommende eher unterrichtet wurden als durch die Kommo-Stimme?

Doppeltes Stillgeld bei Zwillinggeburt. Frauen, welche bisher bei Geburten ihren weiblichen Mitgliedern ein Stillgeld gezahlt haben, sollten bei Zwilling- oder Mehrlingsgeburten oft kein doppeltes oder dreifaches Stillgeld. Die Frage, ob nicht in solchen Fällen doppeltes Stillgeld zu zahlen ist, ist durch die Einführung der Reichsversicherungsordnung beantwortet. In der Denkschrift zur Bundesratsverordnung heißt es: „Die Leistungen sollen betragen: Die Gewährung eines Stillgeldes von einer halben Mark für jedes Kind auf die Dauer von 12 Wochen“ usw. Trotzdem erklärte in Nr. 4 der Monatschrift für Arbeiter- und Angehörtenversicherung vom April d. J. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. R. Weymann wörtlich: „Es (das Stillgeld) wird nur einmal gezahlt, wenn auch Zwillinge oder Mehrlinge gezeugt werden.“ Zu einer anderen Auffassung kommt jedoch Regierungsrat Straube in seiner Schrift: Kriegswochenhilfe, Seite 47; indem er ausführt, daß es allerdings zweifelhaft sei, ob sich bei Mehrlingsgeburten das Stillgeld erhöhe. „Im Gesetz ist dies aber nicht klar zum Ausdruck gekommen, es läßt vielmehr beide Deutungen zu. Bei dieser Sachlage wird man auf die Denkschrift zurückgreifen und sich entsprechend dafür entscheiden müssen, daß für jedes Kind das Stillgeld besonders zu gewähren ist.“ Auch D. R. Rat Dr. Hoffmann, welcher früher einen anderen Standpunkt eingenommen hatte, schreibt jetzt in der Zeitschrift Betriebskrankenkasse vom 25. Juli 1915: „Ob bei Zwillingen das doppelte Stillgeld zu zahlen ist, hat die Satzung zu bestimmen. Besteht eine Bestimmung hierüber, so wird anzunehmen sein, daß für jedes neugeborene Kind das Stillgeld zu gewähren ist, da der Zweck des Stillgeldes auf die Pflege und Erhaltung der Zwillinge abzielt und dieser Zweck bei Zwillingen in doppelter Weise erreicht wird.“ Diese Ansicht trifft durchaus zu: soll das Stillgeld der Pflege und Erhaltung der Zwillinge dienen, dann muß eben für jedes Kind das Stillgeld gezahlt werden.

Werft keine scharfzinnigen Gegenstände auf die Straße! Ein Fehler unseres Blattes, der mit dem Tage täglich zur Arbeitshilfe führt, schreibt uns: Man sieht noch immer — zum größten Leidwesen und nicht geringem Schaden all derjenigen, die der Kampf uns Datsen zwingt, jedoch mehrere Kilometer, ja Meilen, mit dem Rabe zur Arbeitsstelle zu Fußzulegen — daß Chaulleuren und vornehmlich Dorf- und Vorstadttrahnen mit Glascherben aller Art, Nägeln und spitzen Eisenteilen geradezu belästigt sind, trotzdem, wenigstens in deutschen Ländern, jede Dorfstraße regelmäßig einmal wöchentlich gereinigt zu werden pflegt. Die Ursache dieser von jedem Radfahrer schwer empfundenen Kalamität ist darin zu suchen, daß so viele Menschen glauben, alles was sie nicht mehr gebrauchen können oder was ihnen an Glascherben in Scherben geht, können sie einfach auf die Straße werfen, sehr zum Schaden der Radfahrer. So mancher lädierte Radfahrer legt davon Zeugnis ab. Das stellvertretende Generalkommando des 9. Armeekorps ist denn auch mit richtigem Verständnis den Forderungen unserer Zeit nachgegeben und hat eine Bekanntmachung erlassen, die solchen Verweilen weitlich einzudämmen geeignet ist. Eine Abschaffung dieser Verfügung wäre auch hier von erheblichem Wert und von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, wenn man bedenkt, in welchem Maße wir in diesen Rohstoffen von dem uns feindlichen Auslande abhängig sind. Ein wirtschaftliches Haushalten mit unseren Gemeinvermögen würde auch für das arbeitende Volk von Vorteil sein.

Die Gleichheit Nr. 24 ist eingetroffen und im Büro abzuholen.

Wilhelmshaven, 19. August.

Landesversicherungsanstalt Hannover im ersten Kriegsjahre. Die Landesversicherungsanstalt Hannover hat im ersten Kriegsjahre (1. August 1914 bis 31. Juli 1915) 677 262 M. als Kriegsbillette beigesteuert. Davon kommen 400 000 M. auf die sogenannte Rückzahlung an Hinterbliebenen von Gefallenen. Dem Kostenanhang, den die Versicherungsanstalt dadurch gehabt hat, doch für ihre Gesundheits- und Erhaltungszustand der Militärverwaltung für Veranbete zur Verfügung stellte, berechnet sie mit 361 273 M. — Bei der Kriegsbilletteausfertigung muß sich die Landesversicherungsanstalt zwar auf den Kreis der gegen Invalidität Versicherten beschränken, aber man werde nicht ängstlich prüfen, wasiel Worten geflohen seien.

aus aller Welt.

Doppelmord bei Stuttgart. In der Nähe von Stuttgart wurden gestern früh in einem Walde die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens gefunden. Beide zeigten am Halse furchtbare Schnittwunden, deren Beschaffenheit nach Auffassung der Polizei darauf schließen läßt, daß ein doppelter Aufschlag vorliegt. Ueber die Herkunft der beiden Ermordeten konnte etwas Näheres noch nicht ermittelt werden. Die Untersuchung hat über den Täter bisher noch keine Anhaltspunkte ergeben.

Erdbeben in Ostasien. Aus Petersburg meldet die Neue Zürcher Zeitung: Auf Kamtschatka erfolgte am Freitag ein heftiges, fünf Minuten dauerndes Erdbeben. In der Provinz Chihua in Japan fand ein gewaltiger Ausbruch des dortigen Vulkans statt. Auch andere erfolglose Vulkane erwachten zu neuer Tätigkeit.

Leitung.

Vom Kaufmann Nr. 5 Nr. für eine arme Kriegsfamilie erhalten und derselben übermitteln. Nürtingen, 17. August. Parteisekretariat.

Wetterbericht für den 20. August.

Ruh, veränderlich, noch vielerorts Regenschauer, mäßige westliche und nordwestliche Winde.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Nürtingen.

Hierzu eine Beilage.

Licht-Spiele
Burg
Hohenzollern

Größtes Lichtspielhaus am Platze.

Unwiderzweifellich heute zum letzten Male
das historische Schauspiel in
5 Abteilungen 3111

Tirol in Waffen.

Tief ergreifend!
Gewaltig packend!

Sozialdem. Verein Emden.

Sonntag den 22. August, nachm. 4 Uhr,
im Hotel Bellevue:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Frauen
und der Krieg. — 2. Geschäftsbericht.

Su dieser Versammlung laden wir alle Genossen und speziell die
Genossinnen ein und rechnen auf ein allseitiges Erscheinen. [3112]

Der Vorstand.

Fahrrad-Decken

Sarburg, Wien, Ia Qualität, Preisw. Ware, äußerst billig.
O-G-Decken von 3.75 Mk. an, Gebirgs- und Stollenreifen in allen
Preislagen. Nur solange der Vorrat reicht.

Verkaufsstelle „Frisch auf“

Müllingen, Werkstraße 70. — Kein Laden. 3006

**Arbeitsvermittlungstelle und Wohnungsnachweis
des Hilfsvereins Müllingen, Wilhelmsh. Str. 63 (Althaus).**

Jänner 7. Jänner. Nr. 79 und 1165. Gedruckt von 8^{1/2} bis 12 Uhr
vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabends nachm.).

Offene Stellen:

34 Arbeiter, 8 Dienstmädchen,
7 Kurgemächchen,
3 Tischler.

Stelleninhaber:

2 Bäckerinnen für Geschäft,
12 Arbeiter, 3 Köchinnen,
5 Wäscherinnen.

Wohnungs-Angebote

1 6-Zimmige Wohnung,
18 möbl. Zimmer aller Art,
5 möbl. Wohn- und Schlafz.

Zu mieten gesucht

40 2-7-Zimmige Wohnungen,
15 möbl. Zimmer aller Art,
8 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde der Gemeinde
Wetzlar hat am 17. d. M. bis
31. d. M. einjährl. im Gemeinde-
haufe aus.

Einwohner sind inverte-
halb 3 Wochen nach Ablauf der
Anmeldungszeit bei dem Herrn
Bürgermeister des Schulungs-
schusses der Gemeinde Wetzlar in
Hardenberg zu erheben.

Am übrigen wird auf die Be-
kanntmachung in den Wetzlar-
bürgerlichen Anzeigen verwiesen.

Emmarnen, den 17. Aug. 1915.
Gemeindevorstand Wetzlar.
D. E. Wetzlar. [3097]

Volksküchen, Müllingen

Werkstraße u. Althausstraße.

Maurer

für Dach- und Tiefbau stellt ein
Gordien, W'baue, Kaiserstr. 77

Baujunge

nach der Schulzeit gesucht. [3108]
H. Jansen, Schloßstr. 105.

Mann und Arbeiter

„ gesucht. “
Fritz, Neubau Bismarckstr.,
neben neuen Wallerturm. [3049]

**Gesucht auf sofort
eine Reinnachefrau**

resp. Mädchen für die Wäsche.
30055 H. H. Meyer, Noomstr. 90.

Gutes Logis

für zwei junge Leute. [3109]
Schrems, Tombeistr. 48, p. 1.

Sprechzeit:

Vormittags von 8 bis 10 Uhr
nachmittags von 5 bis 7^{1/2} Uhr
Sonntags mit vormittags.

Fr. Janssen

Wagnerapoth. Naturheilkundiger
Müllingen, Peterstr. 58, I.
Fernsprecher 686. [3085]

Garderobebillets

in Blocks zu 200 und 500 Stück
empfehlen

Paul Hug & Co.

Das rechte Kleid

findet man im neuen Favorit-
Moden-Album (nur 60 St.). Es
bietet entzückende Kostlagen in
gewähltem deutschen Moden-
schmack. Alles kann mit Hilfe der
vorgigl. Favorit-Schritte bequem
und preiswert nachgeschneidert
werden. Carl Pape, Müllingen,
Wilhelmshoener Straße 25. [3104]

**Verkaufe am Freitag und
Sonnabend das Fleisch von
einem prima
jungen Pferde**

bei Herrn Gastwirt Haase, Müllingen,
Grenzstraße 34. [3101]

**Kleiderbügel, Waschkorb, Sofas,
Chaiselongues, Röhren-
einrichtungen, Kassetten, Schloß-
zimmer, Speisezimmer billig. [3099]
Kantog, Schloßstraße 31,
Sintfeld, nahe Prinz-Georgstraße.**

**Unterstützungsverein
der vereinigten Schmiedewerkstätten**

Am Montag den 16. August verstarb im Werk-
krankenhaus unser treues Mitglied

Gerd de Groot.

Er war uns ein treues Mitglied, dessen Andenken
wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags
2 Uhr vom Werkkrankenhaus aus am Fried-
hofe in Aldenburg statt.

**Unterstützungsverein
der vereinigten Schmiedewerkstätten**

Am Montag den 16. August verstarb im Werk-
krankenhaus unser treues Mitglied

Gerd de Groot.

Er war uns ein treues Mitglied, dessen Andenken
wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags
2 Uhr vom Werkkrankenhaus aus am Fried-
hofe in Aldenburg statt.

Kriegstheater.

Freilichtaufführung im Park.

Sonntag den 22. August
nachmittags 3^{1/2} Uhr:

Im weissen Röss'l.

Lastspiel in 3 Akten von Blumenthal
und Kadelburg. 3088

Preise der Plätze: 1. Tribünenplatz 3 Mk.
2. Tribünenplatz 2 Mk., 3. Tribünenplatz 1 Mk.,
Stehplatz 50 Pf. an der Kasse 25 Pf. Aufschlag.
Vorverkauf bei Niemeyer, Ecke Güter- und Bismarckstr.,
und in Lohses Buchhandlung, Rooststr.

**Favorit-
Moden-Album**

für Herbst und Winter 1915/16
ist eingetroffen. [3110]

Zirbeck

Müllerstr. 34, part. links.

Einmachefässer

mit verzinkten Eisenbändern
empfehlen in jeder Größe

M. Daneker,
Wilhelmshaven, [3066]
Wülsthermeister,
7 Kaiserstraße 7.

B. F. Kuhlmann
Inhaber: E. Kuhlmann
Bismarckstrasse 69.

**Taschenmesser
Dolchmesser
Scheren
Rasiermesser [730]
Rasierapparate
Rasierkästen
Seife und Pinsel
Streichriemen
Taschenmesser.**

Das Beste für den Preis

Ältestes
Geschäft am Platze.
Gegründet 1874.
Bismarckstrasse 69.
B. F. Kuhlmann.

Sozialdem. Wahlverein

Müllingen-Wilhelmshaven.

Am Sonntag den 21. d. M., abends 8.30 Uhr,
im Edelweiß, Schloßstraße 91:

Außerord. Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung u. a.: Berichterstattung von der
letzten **Ausführung** durch den Gen. Hug.
Zahlreiche Beteiligung erwartet. [3103] Der Vorstand.

**Lotterie zum Besten der
Rüstringer Kriegshilfe**

Gewinne: Kunst- u. kunstgewerbliche
Sachen, Gegenstände f. den Schmuck
des Heims und für den Gebrauch
..... im Haus und Garten.
Preis des Loses . . 1.00 Mk.

Ziehung vom 1. bis 5. Septbr. 1915
unter Aufsicht des Magistrats.
Lose sind zu haben bei allen Sammlern und
Sammlerinnen des Hilfsvereins sowie in vielen
Geschäften, die durch ein Anhängerschild
kenntlich sind. 2948

Siebethsbürger Heim Siebethsbürg. Störtebülfer-
und Gdo-Bismarck-Straße

Empfehle mein Lokal nebst Stubzimmer einer
freundlichen Beachtung. Paul Dutke.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

**Unterstützungsverein
der vereinigten Schmiedewerkstätten**

Am Montag den 16. August verstarb im Werk-
krankenhaus unser treues Mitglied

Gerd de Groot.

Er war uns ein treues Mitglied, dessen Andenken
wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags
2 Uhr vom Werkkrankenhaus aus am Fried-
hofe in Aldenburg statt.

**Unterstützungsverein
der vereinigten Schmiedewerkstätten**

Am Montag den 16. August verstarb im Werk-
krankenhaus unser treues Mitglied

Gerd de Groot.

Er war uns ein treues Mitglied, dessen Andenken
wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags
2 Uhr vom Werkkrankenhaus aus am Fried-
hofe in Aldenburg statt.

**Unterstützungsverein
der vereinigten Schmiedewerkstätten**

Am Montag den 16. August verstarb im Werk-
krankenhaus unser treues Mitglied

Gerd de Groot.

Er war uns ein treues Mitglied, dessen Andenken
wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags
2 Uhr vom Werkkrankenhaus aus am Fried-
hofe in Aldenburg statt.

VARIETE THEATER
ADOLPH
JOBS

Kölnler lustige Bühne.

Heute und folgende Tage
abends pünktl. 8.15 Uhr

Nu geh' auch schön!

Drei humoristische Bilder für
eine Bühne bearbeitet von
Hermann Job.

Theaterkasse 10—2 Uhr und
von 4 Uhr ab. [3069]

Verloren

auf dem Wege Bismarckstr. nach
Siebethsburg ein Hund **Zahlfel**
4 Jahre, braune Farbe mit
berzlich gelbem, dieselben bei Frau
Blau, **Chmiede**, Siebethsburg,
Bopingerstr. 17, abgegeben. [3105]

Phoenix

Näh-
Maschine

Phoenix
ist die deutsche
Nähmaschine
in höchster Vollendung.
Sie näht, sticht u. stopft.
Niederlage bei
Hermann Miosch.
Peterstr. 65. [3107]

**Guterhaltene
Mülltonnen**

zu kaufen gesucht. [3082]
Müllingen, Adolphistraße 7.

Codes-Anzeige.

Durch seinen Kompagnie-
führer erhielt ich heute
die traurige Nachricht, daß
mein lieber, guter Sohn
und Bruder, der
Sandhürmann
Paul Harrer
auf dem jüdischen Kriegs-
schlachtplatze am 8. August im
32. Lebensjahre gefallen ist.
Müllingen, 19. Aug. 1915.

In tiefer Trauer:
Franz **Peterrek**
[3102] nebst Sohn.
Rube jagt in fremder Erde!

Codes-Anzeige.

Wir erhielten vom Fel-
webel die traurige Nachricht,
daß am 8. August mein
lieber Mann und mein
Bruder treugetreuer Vater,
der Unteroffizier in einem
Reserve-Inf.-Regiment
Franz Peterrek
[3102] nebst Sohn.
Rube jagt in fremder Erde!

Vor zehn Jahren.

Sum zehnten Jahrestag der russischen Duma-Urkunde.
Von A. Grigorjanz.

(18.) Nur zehn Jahre sind mit dem Tage verlossen, an dem das Jarenmanifest vom 6./19. August 1905 die Einberufung der Reichsduma meldete. Die damals angeordnete Duma, nach dem Namen ihres Schöpfers, des Ministers des Innern, Bulgoin, kurzweg „Bulgoinische Duma“ genannt, gehört nunmehr der Geschichte an. Die immer höher steigenden Fluten der großen Revolution haben sie von der Wirkfläche des politischen Lebens weggespült, noch bevor die für sie in Aussicht genommenen Wahlen stattfinden konnten. An Stelle der machtlosen, gefühllos abgestimmten Bulgoinischen Duma wurde dann durch das Manifest vom 17./30. Oktober 1905 die auf verhältnismäßig breiterer Grundlage aufgebaute Duma mit Gesetzgebungsgewalt ausgerufen. Nach dem vollständigen Sieg der Konterrevolution hat dann die zaristische Regierung, unterstützt durch die inzwischen konterrevolutionär genormenen Gesellschaftsklassen, die Oktoberverfassung von 1905 gebrochen und — unter dem Beifall der einflussreichen Schichten — das Volk um die schwer erzwungenen Früchte des Wahlenkampfes gebracht. Das widerrechtlich erlassene Gesetz vom 3./16. Juni führte eine neue Duma ein mit geschmälerten Kompetenzen und dem fimmerlichen aller bestehenden Wahlrechte, wie sie noch bis auf den heutigen Tag besteht.

Der Pfingsttag vom 9./22. Januar 1905 ist eine historische, nie wiederholbare Scheidegränze zwischen dem alten und neuen Russland. Die zu Tausenden gefesselten Petersburger Arbeiter haben Räder auf den Plan gerufen, das ganze Proletariat Russlands nahm die Fahne der Revolution in die Hand. Mit einem Male war alle Welt klar geworden, daß es kein Zurück mehr geben konnte, daß die Opfer des Pfingsttags den Rückweg versperrten. Und dort, im fernen Osten, sorgten die Schläge des japanischen Seeres für die weitere Aufklärung.

In dieser Situation, in der dem Zarismus der Boden entglitt zu entgleiten schien, erließ der Zar einen Erlass vom 18. Februar (alten Stils) 1905, in dem anerkannt wurde, daß die Staatsmachinerie verfassungsbedürftig sei. Der Zar ordnete an, daß der Ministerrat unter seinem eigenen Vorsitz — außer den ihm sonst obliegenden Arbeiten — die auf den allerhöchsten Rängen eingehenden Vorschläge privater Personen und Institutionen über die Vervollständigung der staatlichen Organisation zu prüfen habe. Hiermit wurde das Signal gegeben, die Fragen der inneren Politik überall zur Beratung zu stellen, indem man sich auf diesen Erlass berufen konnte. Trotzdem der Minister des Innern flugs darauf ein den Jarenersatz „erleuchtendes“ Zirkular verfaßte und die Gouverneure aufforderte, die fröhlichen Beratungen auf jede erdenkliche Weise zu schmälern, so war doch die Errichtung der Staatsgenossenschaft so groß, daß die Leffentlichkeit in ihren Kundgebungen Zurückhaltung sich nicht auferlegen brauchte.

Am gleichen Tage mit dem erwähnten Erlass richtete der Zar eine Botschaft an den Minister des Innern Bulgoin, in der er seinen Willen Ausdruck gab — unter unbedingter Wahrung der bestehenden Staatsform —, vom Volke erwählte Vertreter zur Vorbereitung der Geleze zu sich zu berufen. Einem Ausschuss aus Bulgoin's Vorstiz wurde die Aufgabe übertragen, die Grundzüge der neuen Ordnung der Dinge auszuarbeiten, d. h. eine neue Verfassung des russischen Reiches auszuarbeiten.

Die sich gewaltig ausbreitende Arbeiterbewegung, die Mißerfolge in der Landwirtschaft — das waren die mächtigen Faktoren, unter deren ausschlaggebenden Einfluß auch die weiten Schichten des Bürgertums von dem Strom der Zeit mitgerissen wurden. Einige Tage nach dem Erlass jener Kundgebungen fanden in Moskau geheime Beratungen von Vertretern der Semimos und Städte statt. Hier wurde die Forderung des allgemeinen geheimen, gleichen und direkten Wahlrechts für die künftige Volksvertretung erhoben. Dann begannen die provinziellen Semimos und Städte in ganz Russland in Form von Petitionen ihren ziemlich radikalen Wünschen nach einer gesetzgebenden Kammer mit allgemeinem Wahlrecht usw. Ausdruck zu geben. Überall und bei jeder Gelegenheit werden dort die gleichen demokratischen Forderungen formuliert, wobei im Zentrum der Bewegung die kommunalen Körperlichkeiten — die Semimos und die Städte — standen.

Aber auch sonst ließ die Stimmung aller Kreise des Bürgertums nichts zu wünschen übrig. Anfang März 1905 versammelten sich in Petersburg Ingenieure aus ganz Russland und verlangten ebenfalls eine Kammer auf der Grundlage der viergliedrigen Formel, wie auch die Proklamierung aller Freiheiten. Gleichzeitig legten auch die Rechtsanwältinnen und formulierten ihre Wünsche auf gleiche Weise. Der Journalistenkongress in Petersburg schloß gleichlautende Beschlüsse. Mitte März tagte in Petersburg ein Kongress für Volksbildung, der folgendes forderte: Eine Volksvertretung auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts ohne Unterschied des Geschlechts, der Nationalität und Konfession, sofortige Amneistie, Proklamierung der absoluten Unantastbarkeit der Person und der Wohnung, der Freiheit des Gewissens, des Wortes, der Presse, der Versammlungen und Vereine. Auf einer Abspaltung zur Bekämpfung der Cholera in Moskau am 20. März wurden die Urwachen besprochen, welche die Choleraepidemie unter den herrschenden Zuständen zur Erfolglosigkeit verurteilten. Der von der Regierung scharf schikanierte Kongress fand noch die Möglichkeit, politische Entschuldigungen mit ebenso radikalen Forderungen zu lassen wie der Volksbildungskongress. Ende Mai verklang ein allrussischer Agrar-, Arbeiter- und Statistikerkongress — die Abschaffung des zaristischen Regiments, Einberufung der konstituante auf Grund der viergliedrigen Formel, ohne Unterschied der Geschlechter usw., ferner Sicherung aller Freiheiten, darunter auch der Freiheit zur Arbeitseinstellung.

Diese aus der beinahe unerlöschlichen Fülle der damaligen Ereignisse herausgegriffenen Beispiele bezeugen die vorherrschende Stimmung zur Gemäße. Inzwischen griff die Bewegung auch auf das Land über, und ausgedehnte

Bauerrevolten zeigten, wie tief die allgemeine Erregung ging. Ende April fand — trotz des ausdrücklichen Verbots der Regierung — in Moskau ein allgemeiner Zemstvoskongress statt, der volle fünf Tage dauernd und ebenfalls weitgehende politische Forderungen aufstellte.

Nach der vernichtenden Niederlage des Feldheeres bei Mukden — die Vernichtung der größten, nach verfügbaren Flotte bei Tsimssu! Welch einen erschütternden Eindruck dieses Ereignis ausgeübt hat, ist schwer auszumalen. Auf einem Ende Mai schleunigt einberufenen Kongress, auf dem alle Semimos zahlreich vertreten waren, wurde beschlossen, an den Jaren eine Deputation zu entsenden. Der Kongress nahm ferner den Vorschlag an, die Jaren zu überreichenden Adressen an, in der dieser mit folgenden Worten angedeutet wurde: „... Solange es nicht zu spät ist, ... beschließen Sie, Volksvertreter einzuberufen“ auf der Grundlage des allgemeinen und gleichen Wahlrechts. „Hören Sie nicht, Majestät! In der Schreckensstunde der Heimückung des Volkes ist Ihre Verantwortung der Gott und Russland groß.“ Die glanzvollsten Vertreter des Jaren gehörten der Deputation an. Der Jar hat sie empfangen und sich sogar durch zwei Reden beehren lassen. Darauf antwortete er: „Lassen Sie Ihre Zweifel verwinden. Mein Wille — der Jarenwille, Volksvertreter einzuberufen — ist unerschütterlich.“

Inzwischen wurden die Grundzüge allgemein bekannt, die die Bulgoinische Beratung für die künftige Duma aufgestellt hatte. Einen Monat nach der Ausrufung beim Jaren versammelten sich die Semimos und die Zemstvosvertreter erneut in Moskau, wo sie trotz des Verbots und sogar der Aufsicht durch die Polizei nicht zu lösen aufhörten. Auf das entscheidende wird das Bulgoinische Projekt abgelehnt, u. a. weil es nicht den Grundzug der Ministerverantwortung vor der Duma enthielt. Der Kongress leistete eine große Arbeit, indem er einen völlig ausgearbeiteten Entwurf des staatlichen Grundgesetzes gab, in welchem das allgemeine Wahlrecht, alle Freiheiten, aber ein Zweikammersystem proklamiert wurde. Das wichtigste war jedoch, daß der Kongress einen Aufruf an die Bevölkerung ausmachte und die Teilnehmer zu dessen weitest Verbreitung verpflichtete. Obwohl der Aufruf vorne und hinten von friedlichen Wegen spricht, ist die Logik der Situation in derartigen Fällen als der Wille der Verfasser. Das mußte ihnen klar sein, sie schreckten aber doch in jenen bewegten Zeiten nicht ab und riefen alle auf, gemeinsam — weil der Einzelne machtlos ist — gegen das zaristische Regime zu kämpfen, selbst und überall Versammlungen einzuberufen und auf die vorkommenden Hindernisse nicht zu achten, von welcher Seite diese auch kommen könnten. Welche Bedeutung die Regierung dem Aufruf beimog, zeigt deutlich das „streng vertrauliche“ Zirkular an die Gouverneure vom 18. Juli 1905, welches ausdrücklich verlangt, daß die Verbreitung des Semimos-Aufrufes mit aller Kraft hintertreiben werden solle.

Das Bulgoinische Gesetz über die Duma wurde dennoch am 6./19. August vom Jaren unterzeichnet. Es sollte niemandem zufrieden. Das darin vorgesehene Wahlrecht war unvereinbar mit dem absoluten, mit dem Jaren einseitig

Feuilleton.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Reinhold Schäding.

26)

„Was gibt es, Revellier?“ rief der Kapitän dem eintrübenden Nachtmesser entgegen. „Haben wir viele deutsche Chovans auf dem Hofe?“

„Nein, mein Kapitän, nur ein österreichischer Husar wurde am Hofe der Kaiserin da drüben entdeckt. Er führte zwei Sattelpferde mit Generaloffizieren.“

„Ah, die Pferde unserer Gefangenen!“

„Richtig, Kapitän, und zwei tüchtige Gänse, beim Schmarbart des heiligen Georg, mir hätten sie gebrauchen können!“

„Um?“

„Der Gurich, der offenbar Unrat gemacht hatte, dirft sich vor uns in einem Hofdienst vorsetzen. Das Vieh eines der Pferde verriet ihn. Jetzt ist er demongelrennt, rechtsab in die Logenräume hinin.“

„Und die Schiffe?“

„Haben ihm nicht wehe getan, denn er ist zum Tausel gegangen!“

Der Kapitän fluchte. „Das ist sehr bedrücklich. Vielleicht haben diese Leute hier eine Reise über als wir glauben, und der Schurke holt sie jetzt heron. Unsere Gefangenen.“

„Für er stierend und mit einem furchenden Schweifbild auf die fort — sind dazu von einem so verdächtigen Gleichmut...“

„Rein, nein, es ist das beste, Revellier, Sie lassen zum Rein, nein, es ist das beste, Revellier, Sie lassen zum Aufstehen bleiben!“

„Wir sind recht, Kapitän, man kann freilich nicht zu vorsichtig sein!“

„So gehet Sie! — Madame,“ rief der Kapitän sich an Frau Marcelline, „werden Sie sich inständig fühlen, die Welt wieder anzutreten?“

„Schon jetzt?“

„Ach, bedauere, daß ich Ihnen nicht längere Zeit zum Hofen geben kann. Wenn Sie also nicht vorsuchen, die Wäse hierzulassen —“

„Rein, nein, nein,“ rief Frau Marcelline aus, „ich bin ja bereit!“

„Und Ihre Gefangene da wollen Sie mitnehmen?“

„Ahne Zweifel!“

„Aber sie wird nicht zu Fuß neben Ihnen herlaufen können, die arme Demoielle.“

„Sie verdient es in der Tat nicht besser, als so transportiert zu werden!“

„Verriet Frau Marcelline mit einem Blick der Rundwinkel voll der tiefsten Bedrückung.“

„Ein Pferd habe ich nicht für sie,“ fuhr der Kapitän fort, „ich habe ohnehin zwei Pferde für meine Gefangenen nötig, und wenn es hier keine zu reorganisieren gibt — Revellier,“ rief er diesen, der eben, während draußen ein Signal gegeben wurde, wieder eintrat, zu. „Sie haben draußen in den Ställen keine Pferde vorgefunden?“

„Rein, mein Kapitän, von Remonte nichts als einen aröthen Ziegenbock, der dem Herrn Kommandanten dort zu seinen Evolutionen vor der Front zu dienen scheint.“

„Gut denn, so müssen Sie zwei Leute ihre Pferde für die Gefangenen abgeben lassen und Sie selbst die Demoielle da hüten auf die Gruppe nehmen.“

„Mit den äußersten Vergnügen,“ versetzte der Wachtmeister mit einem gutmütigen Kopfschütteln. „Mademoielle wird hoffentlich einverstanden sein, sich an die Mutter der Schovodron, den Wachtmeister, anständigen, Fürchten Sie nichts, Mademoielle, die vier Kommandanten haben unbekannter gefahren.“

„Aber sie kann doch nicht so, wie sie kocht, aufs Pferd steigen und dann mit fort durch die tolle Nacht, das Kante so einen Stein erbarren!“

„Geben Sie lieber und hole ihr den Mantel!“

„haben betanzkommen?“

„Wenn auch das nicht, so hindern wird durch irgendeine Verzögerung doch die Franzosen, einen so weiten Vorprung vor unsen Leuten zu gewinnen, daß sie sie und uns nicht wieder einholen können.“

„Was sollen wir beginnen? Ich sehe kein Mittel, sie hier aufzuhalten!“

„Verdammt, sie führen schon den Hengst die Pferde aus den Ställen!“

„Es läßt sich eben nichts dagegen machen!“

„Sie werden mir einsehen, daß mir in eine verzweifelte Lage gerathen sind; man wird mich in Wien vor ein Kriegsgericht stellen, weil ich zugegeben habe —“

„Man wird nichts dergleichen tun,“ rief der jüngere Mann ein; „es fällt kein Schicksal von Tadel oder Vorwurf auf Sie, Sie haben nur getan, was Ihnen befohlen wurde.“

„Ach, hätte die sühne Bewegtheit, den Eifer jäheln müssen, der Sie so nahe an die Rückzugslinie des Heindes — aber was ist das?“

„Das sind die Unsern!“ rief der General Leiden aufhorchend aus.

„Nicht doch, nicht doch, hören Sie nur!“

„Rein, Sie haben recht, Schorret, dies Feuer wird nicht aus unsern Mäuffen ausgehen!“

Diese Ausrufe wurden den gefangenen Offizieren durch ein plötzliches lebhaftes Klingengeläute entlockt, das von draußen her sich vernahmen ließ.

„Alle Teufel!“ hatte unterdessen der Kapitän Revellier, an einem der Fenster stehend und es aufmerksam aussehend, ausgesprochen: „Hedo, Leute, wer kommt und wo auf den Leib? Was gibt es?“

„Mehrere von der Mannschaft lassen betan.“

„Es sind diese verdammten Bauern, dieses Schindel — sie lachen in den Hof herein!“

„Best! Etienne und ihr beiden andern kommt herein und übernehmt die Bewachung der Gefangenen. Ihr steht mir mit euren Köpfen für sie, merkt euch das!“

Damit strüenzen der Kapitän, und der Wachtmeister davon, um die Verteilung des Postes zu beschleunigen, während drei Offiziere eintraten. (Fortsetzung folgt.)

allgemein zu sein, ein Wahlrecht für Privilegierte. Keine Wahlsystemreform, sondern nur eine beratende Duma. Ein von der Duma angelegter Gegenstand konnte seinen Weg weitergehen und sogar Gesetzeskraft erlangen. Keine Gesetzesinitiative und kein Interpellationsrecht!

Das Schicksal dieses Projektes der Dumafraktion wurde eingangs kritisiert. In jener erregten und bewegten Zeit zwieselte niemand daran, daß seine Lebensdauer nur kurz bemessen sei. Auch der Liberalismus wußte das, denn die Wogen der Volksbewegung schlugen mit jedem Tage höher und höher. Die Bulgarische Duma war eben zu spät gekommen!

Dieselben Leute, andere Veder . . . Die Wortführer des Semitwiberalismus und der Kongresse vom Jahre 1905 — sie liegen jetzt in der gelegenden Duma oder sind Leiter der Kadettenpartei. Auch der Dumapräsident Rodzanko, der jetzt Krieger ist, war Teilnehmer aller Semitkongresse als Vertreter von Interaktionismus. Würden die Herren Waise finden, ihre Reden und Resolutionen vom denkwürdigen Jahre 1905 durchzulesen, sie würden kaum ihren eigenen Augen trauen. Nur zehn Jahre sind verstrichen — und wo sind alle die Freiheiten, der Achtungsbewusstsein und sonstige schöne Dinge? Davon hören wir seit Jahr und Tag kein Sterbenswortlein mehr. Allerdings, man opponiert jetzt, hält Vorträge gegen die Regierung, das sind aber im großen ganzen häusliche Auseinandersetzungen. Welleicht wird die zarische Regierung vorgehen, den Vertretern der Kapitalistengruppen in einigem entgegenzukommen, durch Aufnahme des einen oder des andern in verantwortliche Posten oder durch andere Maßnahmen. Welleicht, aber wenig wahrscheinlich. Richtig ist, daß die Vertreter „der Belleidenschaft“ . . . der Regierung entgegenkommen und ihr helfen, den Krieg gegen die äußeren Feinde — und auch gegen den inneren Feind — weiter zu führen. Bei alledem darf nämlich nicht vergessen werden: Der Liberalismus wurde im Jahre 1905 nicht durch die Niederlagen in der Wahlkürzel allein, sondern in der Hauptsache durch die Wucht der revolutionären Bewegung getrieben. Und die letztere kommt in diesem Krieg nicht in Betracht.

Parteinachrichten.

Was dem Wahlfreie Duisburg-Wülheim-Oberhausen-
Hamborn wird dem Pressebureau geschrieben: Das Pressebureau verbreitete am Sonntag einen Bericht über die Stellungnahme des Wahlkreises Duisburg zur Fraktionspolitik. Angehts der eigenartigen Umstände, die bei dieser Stellungnahme obwalteten, möchten wir Sie bitten, auch die bellegenden Bemerkungen der Redaktion der Niederheinischen Arbeiterzeitung der Parteipresse mitzutellen: „Die Sitzung der Fraktion, die am 8. August getagt hat, und die vorstehende Resolution kamen in einer Weise zustande, daß ein Wort der Aufklärung geboten erscheint. Während bisher die Sitzungen der Fraktion (erweiterter Kreisverband) stets durch den aus sechs Genossen zusammengesetzten engeren Kreisverband abgenommen und die Tagesordnung festgelegt wurde, geschah dies bei der fraglichen Sitzung nicht. Vielmehr setzte der funktionierende Vorsitzende die Sitzungstermin eigenmächtig fest und ließ auch den schriftlichen Protest dreier Vorstandsmitglieder gegen die nicht ordnungsmäßige Einberufung der Sitzung unberücksichtigt. Welleicht war es dem funktionierenden Vorsitzenden nicht einmal unangenehm, daß zwei der Protestler, von denen einer außerdem mit der Beerdigung über die Tätigkeit der Bezirksleitung beauftragt war, in ihrem Einspruch angeführt hatten, sie seien am Ereignis verhindert. Schlimm doch die beiden zur sogenannten Minderheit der Partei. Nicht genug damit, wurde von dem funktionierenden Vorsitzenden ein Genosse als Vertreter einer Fraktion zugelassen, die er (der funktionierende Vorsitzende) selbst vertrat. Dadurch schickte man sich eine weitere Stimme für die Mehrheit. Außerdem wurde ein anderer Genosse (nämlich ein Anhänger der sogenannten Minderheit) kurzerhand nicht zugelassen, obwohl er rechtmäßiger Stellvertreter eines am Eintreten verhinderten Genossen war. Damit dieser Methoden, die bereits den engeren Vorstand befähigten und zur Einberufung des bisherigen funktionierenden Vorsitzenden von ihrem Posten geführt haben, und dank des Umstandes, daß eine Anzahl Anhänger der Minderheit der Sitzung fernblieben waren, kam das Extraordinarium für die Fraktion zustande. Wie die wahre Stimmung der Genossen des Kreises ist, haben frühere Bestimmungen der Fraktion und außerdem die gegen die Fraktionsmehrheit gerichteten Entschlüsse der hier beschriebenen Parteiversammlungen in Duisburg (Haar-Verammlung) und in Hamborn (Bettendorfs-Verammlung), sowie eine Versammlung in Wülheim gezeigt.“

Nus dem Lande.

Brettwärden. Ein frecher Diebstahl ist vor einigen Tagen hier verübt worden. Es wurde dem Landmann Jürgens bei seinem Hause an einem Tage ein wertvoller Entsch und einige Zeit darnach die dazu gehörenden drei Enten gestohlen. Auf die Ermittlung des Täters sind 5 Mark Belohnung ausgesetzt.

Sengwarden. Weihenriederer. Wie sehr man geschädigt werden kann, wenn man sich am Strohsengraben hinlegt und schläft, das muß ein Mann aus hiesiger Umgegend erfahren, der sich dieses zweifelhafte Vergnügen erlaubte. Ihm wurde ein Rinnentrost und ein neues Bettmossatte mit 10 Mark gestohlen.

Oidenburg. Der Stadtrat nahm in seiner Sitzung am Dienstag zu den hohen Lebensmittelpreisen Stellung, nachdem das Stadtratsmitglied Grund eine Anfrage eingereicht hatte, wie sich die hiesigen Lebensmittelpreise zu denen anderer Städte stellen, ob sich Höchtpreise für hier empfehlen und ob die Fleisch- und Milchversorgung sicher gestellt sei. Der Oberbürgermeister nahm Gelegenheit, auf die kurz vor der Sitzung gestellten Fragen einzugehen und

führte aus, daß Erhebungen über die Preise am Ort und denen in anderen Städten angefertigt seien, die Umfrage sei noch nicht zum Abschluß gekommen, jedoch soll in nächster Sitzung das Ergebnis mitgeteilt werden. So weit sich bis jetzt beurteilen lasse, seien hier die Preise zum Teil niedriger als anderswärts. Höchtpreise für einzelne Orte hätten sich wenig bewährt. Die Einführung müsse für einen größeren Beistell erfolgen. Unberechtigte Preissteigerungen seien in einzelnen Fällen verübt worden, doch sei der Magistrat dem sofort entgegengetreten, soweit man davon Kenntnis erlangt habe. Im allgemeinen könne er den Gewerbetreibenden die Anerkennung nicht versagen, daß sie mit belcheidenen Nutzen zuhause gewesen seien. Die Stadtverwaltung habe diese Waren zum Teil vermittelt, jedoch man über die Preisbildung dieser Ware genaue Ueberlicht habe. Die Fleischversorgung kann als gesichert angesehen werden; erst jetzt seien noch weit größere Aufkäufe in Hamburg gemacht worden. Schwierigkeiten mache nur die Milchversorgung. Doch hoffe man, auch diese Frage noch in zufriedenstellender Weise zu lösen. Von einem Zusammengehen mit anderen Kommunalverbänden ist abgesehen, um mehr Bewegungsfreiheit zu haben. Der Stadtratspräsident machte zu diesen Ausführungen noch einige weitere Mitteilungen, darnach hat am Montag eine Besprechung mit den Schlachtereimern stattgefunden, in der sich ergeben habe, daß die Viehpreise außerordentlich in die Höhe gegangen seien. Im nachfolgenden seien die Lebendgewichtspreise vom August vorigen Jahres und Juli dieses Jahres einander gegenübergestellt: Rinder 85, 126,50 Mk., Rälber 88, 130 Mk., Schweine 78, 195 Mk.; Schlachtgewicht: Rinder 167, 235 Mk., Rälber 178, 230 Mk., Schweine 106, 270 Mk. Die Bewertung der Nebenprodukte sei nicht so günstig, wie vielfach angenommen. Zwar sei Leder sehr teuer geworden, aber die Höchtpreise sind nur für Felle, nicht aber auch für Leder festgesetzt worden. Preiserhöhungen in Fleischwaren sind hier nicht beabsichtigt. Eine Preiserhöhung für Milch sei zwar beabsichtigt gewesen, und zwar hätten die Milchhändler beabsichtigt, den Preis für das Liter von 22 auf 25 Pf. zu erhöhen. Das sei eine Preissteigerung gewesen, deren Berechtigung der Magistrat nicht habe anerkennen können. Die Molkereien hätten behauptet, die Landleute verlangten 1 Pf. mehr für die Milch, aber gleichzeitig hätten die Molkereien die Gelegenheit wahrzunehmen wollen, den Preis aufzuschlagen. Sie hätten aber nicht den Nachweis führen können, daß die Preissteigerung gerechtfertigt war, und deshalb sei es bei dem alten Preis geblieben. Der Syndikus ging dann auch auf die Butter beschlagnahme ein, die aber nicht durch die Stadt, sondern durch das Amt erfolgt sei. Da das Verfahren noch nicht abgeschlossen sei, könnten auch keine Namen genannt werden. Wenn festgestellt worden sei, daß Unlautes vorgekommen sei, würden die Namen bekanntgegeben werden. Es müsse abgewartet werden, ob das Verfahren ergebe, daß Unlautes vorgekommen sei. Wenn das auch nicht der Fall sei, könne die Beschlagnahme doch gerechtfertigt sein. Das sei schon dann der Fall, wenn nachgewiesen werde, daß die Butter zurückgehalten worden sei. Von Unlauteit könne erst dann die Rede sein, wenn man den Nachweis führe, daß ein unangemessener Verdienst hätte erzielt werden sollen. Wenn dies Moment hinzukomme, erfolge neben der Beschlagnahme Bestrafung mit Gefängnis. Wenn die Unlauteit nachgewiesen werde, solle die Bekanntgabe der Namen erfolgen. Anfangs wußte man gar nicht einmal, wem die Butter gehöre. Die Urlosche der hohen Butterpreise liege mit darin, daß früher viel Butter vom Ausland eingeführt sei, das zum Teil die Gelegenheit zur Preisüberhöhung benutzte habe. An den Ausführungen knüpfte sich eine kurze Besprechung. Erörtert wird die Frage, ob der Krieg eventuell auf das Gemeinbürgerrecht einwirken könne. Das Gesetz bestimmte bekanntlich, daß das Gemeinbürgerrecht durch Unvermögen, das seinen Ausdruck in der unterlassenen Steuerzahlung finde, verloren gehe. Stadtratsmitglied Wurken regt an, die Regelung der Angelegenheit im Wege der Gesetzgebung anzustreben. Es könnten sonst Fälle eintreten, daß jemand, der am Kriege teilnehme, aber infolge des Krieges erheblichen Schaden in seinem Geschäft erleide, sein Gemeinbürgerrecht verliere. — Der Oberbürgermeister erwidert, man könne in solchen Fällen kaum von einem Unvermögen im Sinne des Gesetzes reden, sondern es trete eine stillschweigende Stundung der Steuerpflicht ein. Nach dem Kriege werde wohl eine allgemeine Regelung der Frage erfolgen. — St. M. Wurken glaubt, es sei besser, daß die Frage schon jetzt geklärt werde. Welleicht empfehle sich eine entsprechende Antrags beim Ministerium, damit die Angelegenheit den Landtag beschäftigen kann. — Der Oberbürgermeister weist darauf hin, daß die Wahlen zum Oberverwaltungsgericht erst zum nächsten Jahre verschoben worden seien. Es handle sich nun um die Frage, ob auch die Stadtratswahlen verschoben werden sollen. Weder ist der Antrag, daß ein solches Bedürfnis nicht vorliege. — Erörtert wurde dann noch die Frage der Weisener der Stadt für Gas- und elektrische Stromanlage in den Wohnhäusern, um diese Anlagen zu erleichtern und wozu man sich für Erweiterung des Automatensystems und des Westenerlebens aus. — Eine Eingabe, welche wünscht, daß für den auswärtigen aufgenommene Kriegsteilnehmer kein erhöhtes Schulgeld gefordert wird, wurde einer Kommission überwiesen, nachdem man sich für die Berücksichtigung allgemein ausgesprochen hatte.

Oidenburg. Für Erstimpflinge und Wiederimpfungen aus der Stadtgemeinde Oidenburg, die verhindert waren, zu den bereits abgehaltenen Impfterminen zu erscheinen, ist noch ein besonderer Termin auf Mittwoch den 25. August in der Stadtschule A am Waffenschlag angelegt, und zwar für Erstimpflinge und Wiederimpflinge um 4 1/2 Uhr. Die Nachschau findet daselbst Mittwoch den 1. September am dieselbe Zeit statt.

— Die Maul- und Klauenseuche im Herzogtum Oidenburg nimmt leider immer weitere Ausdehnung

an, jedoch viele Landwirte schwer unter den notwendigen Sperranordnungen zu leiden haben. Auch der Handel mit Vieh hat durch die teilweise Aufhebung der Viehmärkte starken Abbruch erlitten. Nach einer Uebersicht des Landesoberverwaltungs-Geh. Veterinärdr. Dr. Greve herrscht die Maul- und Klauenseuche am 1. Juli d. J. in 36 Gemeinden des Herzogtums auf insgesamt 200 Gehöften. Am 31. Juli blieben verstorben in 52 Gemeinden 763 Gehöfte, davon 606 Gehöfte neu.

— Oidenburger Lehrer im Krieg. Es sind etwa 300 evangelische Lehrer und 72 Seminaristen zu der Fahne einberufen; davon sind 50 bereits gefallen. Wenn man bedenkt, daß ein großer Teil der eingezogenen Lehrer nicht in der Front steht, so ist der Prozentfuß der Gefallenen ein recht hoher.

Brate. Der Rechnungsabschluss der Kriegshilfe am Schluß des ersten Kriegsjahres gibt folgendes Bild: In der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember wurden durch freiwillige Beiträge eingenommen 5000 Mk. aus städtischen Mitteln wurden zugeflossen 8633,82 Mk., so daß zusammen 13633,82 Mk. einkamen. Von diesem Betrag wurden 5951,57 Mk. ausgegeben und 7682,25 Mk. in das Jahr 1915 hinübergenommen. Vom 1. Januar bis zum 31. Juli 1915 gingen dazu an freiwilligen Beiträgen ein 13944,52 Mk. Die Ausgaben betragen: für Gewährung von Kriegsgeldern und Zinsbeträgen 11309,38 Mk., für Unterhaltungen in bar und in anderer Art 8769,61 Mk., zusammen 20078,99 Mk. Am 1. August war dann noch ein Restbetrag von 1297,78 Mk. vorhanden. Die Ausgaben variieren von 1000 Mk. im Monat bis 6877,19 Mk. Diese Summe wurde im Monat Juli ausgegeben. In diesem Monat waren die Waisen für Miete und Zinsen, in diesem Monat die Familien der Kriegsteilnehmer zu zahlen hatten, besonders hoch. Die Summe betrug 5162,97 Mk. An Barunterstützung wurden gegeben 848,50 Mk. Die übrigen Ausgaben entfallen auf Milch, Feuerung und Vorkasse. Im Monat Juli wurden unterstützt: 147 Familien, von denen der Familienvater im Felde ist, 30 Witwen, deren Söhne im Felde sind, und 11 Personen, die durch den Krieg geschädigt, aber nicht im Felde sind. Der Mietnachschuß, den die Hausbesitzer ihren Mietern gewähren, betragt sich zwischen 10 und 33 1/2 Prozent des Mietbetrags. Bei den oben angeführten Unterstützungsgeldern sind die aus der Reichsunterstützung nicht einbringlichen. Im Ausmaß erhalten mit der Kriegsunterstützung die Frauen 90 Pf. und für jedes Kind 30 Pf. pro Tag bis zum Höchstbetrag von 3 Mk. zusammen.

Nordenham. Das Amt Vortjandingen macht darauf aufmerksam, daß sämtliche Urlaubsgesuche eingezogener Mannschaften, wie dies auch bisher in den meisten Fällen geschehen ist, durch den Gemeindevorstand dem Amte einzureichen sind, das deren Dringlichkeit zu prüfen und zu beschließen hat. Ohne eine derartige Bescheinigung den Truppenteilen unmittelbar zugehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Blexen. Die Steuerlisten liegen vom 17. bis 31. August aus. Es sei an dieser Stelle auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Gemeindevorstandes hingewiesen.

Nus aller Welt.

Prozess gegen hänische Schweineld-Vörstauer. Auf Veranlassung des hänischen Konsulats in der Gegend von Paris wird gemeldet: Der bekannte Karikaturist des Figaro, Daniel de Vosques, der im französischen Heer als Flieger Dienste tat, fand bei einem Grundungsflug nach den deutschen Linien den Tod. Die Nachricht davon wurde an die französische Front durch einen deutschen Akroplan gebracht. Der folgende Meldung niederwarf: „De Vosques und sein Pilot kämpften tapfer. Sie sind bei Corbony beerdigt. Ihre Bahiere treffen via Schweiz ein.“

Prozess gegen hänische Schweineld-Vörstauer. Auf Veranlassung des hänischen Justizministers ist gegen vier hagen-lagerer Bankiers und Wochler eine Untersuchung wegen Betrags und zum Teil auch wegen Fälschung eingeleitet worden. Es handelt sich um Ueberverteilung von Kunden bei Börsengeschäften.

Eisenbahnunglücke. Ein neues Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Olokov. Ein nordholländischer Zug stand vor der Station, als ein anderer Zug in ihn hineinfuhr. Zwei Wagen wurden zerstört. Ein Mann wurde getötet und eine Anzahl Verletzte. — Der Schnellzug Zürich-Biel—Genf ist in der Station Bieliken auf den im Durchfahrtsstadium befindlichen Loksalen Dettion—Zürich aufgefahren. Die Lokomotive des Loksalens wurde zerstört, ebenso mehrere Wagen. Es soll vier bis fünf Tote und einige Vermundete gegeben haben.

Literarisches.

Die soeben erschienene Nr. 20 des **Empiricist** enthält folgende Zeichnungen: Der Freitagspartei von Dr. H. Heine, auf Galtzoff von G. Gultmann, Zitat 1912 von G. Thöns, Reihe Kollanien von Carl Grimm, Fortsatz. Die junge Frau mit Gedicht von Carl Möhrle) von D. Pencke, Andata e ritorno von Wis, Der Scher nach dem Kriegsdichter von G. D. Verlein und Des russischen Volkes Schicksalstunde von Wilhelm Schick, Zitat 1913 die Nummer ausgestattet mit einer Skizze. Die Dr. Jakob Pauerius seiner Tochter rote Rosen brachte, von Gustav Wagn, ferner mit einem Gedicht: Begegnung von Hans Leip, Der alte Kupfermeister von Wilson Gum, Der dem Jagdenbrennen in Wien von Wilson Behold und Moderner Mythos von Edgar Striger, sowie mit drei Beiträgen unter: Von Tage und Heber Empiricist.

Der **Empiricist** ist seit Nr. 30 Nr. die Zeitfahnen, welche auf einem qualitativ ganz hervorragenden Papiere hergestellt wird, im Halbjahresabonnement 15 Mark. Man kann ihn beziehen durch alle Buchhändler und Buchhandlungen oder direkt dem Empiricist-Verlag, G. m. b. H., in München.

Schwäbischer.

Freitag, 20. August: vormittags 7.25, nachmittags 8.15